

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation  
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

3. Augustausgabe  
Nr. 29/84 – 35. Jahrgang  
Preis: 0,05 M

# Sender

## Kollektive der Instandhaltung sind dabei

In der vergangenen Woche meldeten sich weitere Jugendbrigaden und Kollektive, die dem Aufruf der Jugendbrigade Jörg Harder aus der „FDJ-Initiative Berlin“ folgten und sich bereit erklärten, ihren konkreten Beitrag zur Stärkung unserer Republik und zur Sicherung des Friedens zu leisten.



Ausgehend vom Aufruf der Jugendbrigade Jörg Harder verpflichten sich die Mitglieder des Jugendkollektivs „Pablo Neruda“ und weitere junge Kollegen aus dem sozialistischen Kollektiv „Stahlbau“ IM 2 anlässlich des Weltfriedenstages erhöhte Leistungen zu erbringen.

Es gilt das Ziel zu erreichen, zum 30. September 80 Stück Spulen für das Farbbildröhrenwerk — Teilvorhaben 3 / Flachmaske zu

fertigen. Das sind 20 Spulen mehr als geplant. Zur Realisierung dieser Maßnahme wird im Zweischichtsystem gearbeitet und ein von Mitgliedern des Jugendkollektivs eingereichter Neuerer-vorschlag umgesetzt.

Die Brigaden und Arbeitskollektive der Hauptabteilung IMG verpflichten sich, durch optimale Absicherung der Instandhaltung die in den Produktionsbereichen durchgeführten Höchstleistungsschichten abzusichern.

Diese Absicherung erfolgt an den Geräten und Anlagen, die im Verantwortungsbereich der Abteilungen IMG 1, 2 und 3 liegen.

Alles für die Sicherung des Friedens — Jetzt erst recht! Durch unsere Bereitschaft, eine Schicht mit höchstem persönlichen Einsatz zu fahren, bekunden wir offen unseren Leistungswillen und werden diesen stets zur ökonomischen Stärkung unserer Republik einsetzen.

## Planerfüllung '84 bildet die Grundlage für ein erfolgreiches 1985



Die Plandiskussion stand im Zeichen der Vorbereitung des 35. Jahrestages unserer Republik.

Unter der Losung: „Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität — Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden“ wurde bei uns die politische und fachliche Vorbereitung der Plandiskussion getroffen.

Wir alle tragen eine große geschichtliche Verantwortung für den Frieden, für eine glückliche Zukunft unserer Kinder und Enkelkinder. Unser Land, unser Kontinent, unsere Erde darf nicht in einer Atomhülle untergehen.

35 Jahre Deutsche Demokratische Republik, das sind 35 Jahre harter Kampf für Frieden und Sozialismus. Wir haben in diesen Jahren wahrhaft Großes vollbracht. Vertrauensvoll blicken wir in die Zukunft. Im Jubiläumsjahr die bisher höchsten Leistungen zu vollbringen, das sind erfüllte und überbotene Pläne, das sind vor allem neue Erzeugnisse und neue Technologien, das ist größeres Tempo in der Steigerung der Arbeitsproduktivität, das ist die bestmögliche Auslastung der Energieträger und Materialien in allen Stufen der Produktion. Wir alle müssen die weitere positive Entwicklung unserer Volkswirtschaft durch gute Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb gewährleisten.

Die Erfüllung der Pläne 1984 bilden die Grundlage für ein erfolgreiches 1985. Unter dem Motto „So, wie wir heute arbeiten, werden wir morgen leben“, muß jeder täglich an seine Arbeit gehen. Die Zielstellung für 1985 ist hoch, aber nicht unerreichbar. Die vorgegebenen Fonds sind maximale Zielstellungen, die vorgegebenen Planzahlen dagegen minimale Vorgaben.

Das heißt für uns, dem volkswirtschaftlichen Bedarf noch mehr zu entsprechen. Für uns als Kollektiv steht die Forderung, täglich etwa 340 000 Stück Si-Bauelemente und 610 000 Stück FSA-Bauelemente der verschiedensten Typen zu vereinzeln. Da haben natürlich die Bereiche, die uns die Halbleiterscheiben anliefern, die nötige Vorarbeit zu leisten. Wir verpflichten uns, die Ausschussfaktoren einzuhalten und eine gute Qualitätsarbeit zu leisten. Der Steigerung der Arbeitsproduktivität auf etwa 115 Prozent werden wir uns stellen, da die Hochzinspolitik der USA und die Aufrüstung im kapitalistischen Ausland uns zu hohen Gegenleistungen veranlassen.

Stellen wir uns den Anforderungen und erfüllen wir die vor uns stehenden Aufgaben.

Kitty Voland,  
Kollektivleiter  
— „Wilma Espin“

Zu weiteren Aktivitäten unserer sozialistischen Kollektive — auf S. 4 und 5

### In dieser Ausgabe:

- Soziale Sicherheit gehört zum Alltag in unserer Republik
- Erfolge der Anfangsjahre bestimmend für weitere Perspektive des Betriebes
- Spitzenreiter im Werkteil Halbleiter
- Bestleistungen zum Weltfriedenstag
- Verleihung Ehrenbanner der IG Metall an Baustellenkollektiv
- Weniger schaffen mehr — auch in der UdSSR

# Soziale Sicherheit gehört zum Alltag in unserer Republik

Soziale Sicherheit hat im Alltag unserer Republik viele Gesichter. Wenn man seinen Arbeitskollegen, seinen Wohnungsnachbarn fragt, was für sie soziale Sicherheit bedeutet, erhält man als Antwort: ein Leben in Frieden, ein gesicherter Arbeitsplatz, eine solide Schul- und Berufsausbildung der Kinder, die Sorge um kinderreiche Familien, die zielstrebige Verwirklichung des Wohnungsbauprogramms, mit dem wir die Wohnungsfrage als soziales Problem lösen wollen.

Aber auch von Zukunftssicherheit war und ist die Rede, von der Chancengleichheit, von einem Leben ohne Angst und Sorge um die familiäre Entwicklung, von der Möglichkeit, die materiellen und geistig-kulturellen Bedürfnisse immer besser befriedigen zu können. In der Tat: Soziale Sicherheit ist bei uns weit mehr als finanzielle und materielle Hilfe in sogenannten Not- und Wechselfällen des persönlichen Daseins. Sie ist

weder reduzierbar auf diesen oder jenen Teilbereich des Lebens, noch erschöpft sie sich in dieser oder jener Einzelmaßnahme.

Soziale Sicherheit ist vielmehr jene Qualität sozialistischer Lebensweise, die das Leben jedes einzelnen in sei-

Betreuung ebenso wie die gesetzlichen Regelungen für Mutter und Kind sowie für die älteren und kranken Bürger.

Vor allem aber bedeutet soziale Sicherheit unter den gegenwärtigen Bedingungen mehr denn je, dem grundlegenden Recht des Menschen auf Leben Rechnung zu tragen. Um dieses Recht zu sichern, gibt es für unseren Staat keine wichtigere Aufgabe, als heutige und künftige Generationen vor dem Inferno eines nuklearen Krieges zu bewahren. Erst die Gesamtheit all dessen macht das aus, was dem einzelnen soziale Sicherheit gibt.



ner Gesamtheit prägt — ein wichtiger Wert für jeden, gleich welcher Klasse oder Schicht er angehört. Soziale Sicherheit findet ihren Ausdruck darin, daß die in unserer Verfassung verankerten grundlegenden Menschenrechte, die soziale Sicherheit gewährleisten, strikt verwirklicht werden. Dazu gehören das Recht auf Arbeit, das Recht auf gleichen Lohn bei gleicher Arbeitsleistung, das Recht auf Bildung, Freizeit und Erholung, das Recht auf gesundheitliche

Deshalb ist — um eine Frage herauszunehmen, die heute viele Menschen in der Welt des Kapitals zutiefst berührt — soziale Sicherheit nicht an der Höhe der Arbeitslosenunterstützung, nicht an ihren Berechnungskriterien und der Dauer ihrer Zahlungen zu messen, sondern daran, daß jeder

sein Recht auf Arbeit auch tatsächlich wahrnehmen kann.

Arbeitslosigkeit belastet den Menschen keinesfalls nur in materieller Hinsicht, sondern wirkt sich insgesamt negativ auf seine Entwicklung aus. Der Erwerbslose gerät in gesellschaftliche Isolierung.

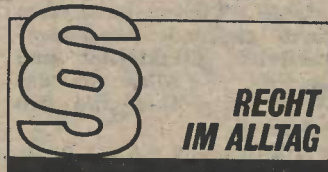
Untersuchungen in kapitalistischen Ländern zeigen, daß die Ungewißheit, jemals wieder einen Arbeitsplatz zu bekommen, der Widerspruch zwischen dem Bedürfnis nach Arbeit und der erzwungenen, unfreiwilligen Beschäftigungslosigkeit, das Gefühl des Überflüssigseins für drei Viertel aller Arbeitslosen das Belastende ist. Krankheit, Flucht in Psychopharmaka und Zerstörung familiärer Beziehungen, Selbstmord sind Folgen des daraus erwachsenden psychischen Drucks.

Wenn heute in der DDR soziale Sicherheit für alle Bürger zum Alltag gehören, dann deshalb, weil hier Existenzangst und Furcht vor der Zukunft keine gesellschaftlichen Wurzeln mehr haben.

## Der Hund und die Paragraphen

Es ist der schöne Monat Mai. Klaus und Karin wollen mit dem Auto ins Grüne fahren. Schwiegermutter's Hund soll mit. Karin legt das Wuscheltier auf die Fondablage, wo es sich gut ausmacht, und setzt sich auf den Beifahrersitz. Doch der Hund macht sich während der Fahrt — zunächst unbemerkt — selbständig. Plötzlich erscheint das Tierchen zwischen Sitz und Tür der Fahrerseite. Flink ist es vor den Füßen von Klaus. Natürlich versucht er den Hund fortzuziehen. Dies gelingt weder ihm noch Karin. Bremsen kann er auch nicht, denn das Tier beansprucht den Platz auf dem Bremspedal. Als alles Locken und Schimpfen nicht hilft, bückt sich Klaus, um den Hund von dem Pedal zu entfernen. Seine Konzentration gilt nunmehr ausschließlich dem Hund und nicht mehr

der Fahrbahn. So nimmt er auch nicht wahr, daß sein PKW nun schon die Gegenfahrbahn befährt und daß sich ihm ein Motorradfahrer nähert. Auch Karin achtet



nur auf den Hund. Das ändert sich erst dann — nun aber schlagartig — als der Motorradfahrer mit dem Auto zusammenstößt. Dem Hund ist nichts passiert, auch Karin und Klaus kommen mit dem Schrecken davon. Der Motorradfahrer aber und dessen mitfahrende Freundin werden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Nun steht nicht der Hund, sondern Klaus vor Gericht. Hätte er sich seine Rechtspflichten aus § 8 Abs. 1 der StVO bewußt gemacht und der Freundin die Aufsicht über den Hund übertragen, wäre dieser bedauerliche — und wie ich meine — vermeidbare Unfall nicht geschehen. Tiere sind eben keine denkenden Verkehrsteilnehmer — also muß man auf sie achten.

Der Staatsanwalt hat nun Anklage wegen Verursachung eines schweren Verkehrsunfalles erhoben. Klaus wird eine angemessene Strafe erhalten. Er geht schon jetzt mit dem Hund spazieren, weil die Fahrerlaubnis am Unfalltag bereits vorläufig eingezogen wurde.

Beulshausen,  
Verkehrsstaatsanwalt  
Köpenick

## Verringerung der Wartezeiten

Im Bemühen um eine Verringerung der Wartezeiten bei der Änderung der Kraftfahrzeugpapiere nehmen zusätzlich alle für den Wohnsitz zuständigen VP-Meldestellen der Hauptstadt der DDR — Berlin — folgende Veränderungen im Führerschein bzw. in der Fahrerlaubnis der DDR, im Kfz-Zulassungsschein sowie im Kfz-Brief vor:

● Änderung der Wohnanschrift innerhalb der Hauptstadt der DDR, Berlin.

● Namensänderung für den Fahrzeugeigentümer oder Fahrzeughalter (kein Kauf oder Verkauf von Fahrzeugen).

● Farbänderung. Bei derartigen Umschreibungen, die innerhalb von 10 Tagen vorgenommen werden müssen, sind der Führerschein bzw. die Fahrerlaubnis der DDR, der Personalausweis, der Kfz-Zulassungsschein, der Kfz-Brief sowie die Steuer- und Versicherungskarte vorzulegen.

Die Öffnungszeiten der VP-Meldestellen sind:

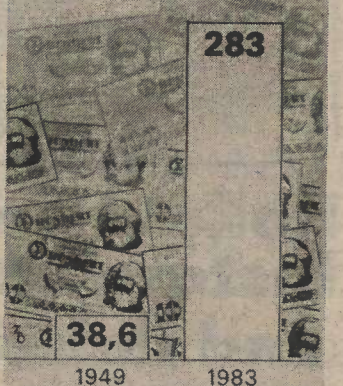
Montag, 8.00 bis 16.00 Uhr  
Dienstag, 9.00 bis 19.00 Uhr  
Mittwoch geschlossen  
Donnerstag, 8.00 bis 17.00 Uhr  
Freitag, 8.00 bis 15.00 Uhr

Darüber hinaus nimmt solche Änderungen jede Dienststelle der Verkehrspolizei in den Stadtbezirken der Hauptstadt der DDR — Berlin — vor.

Präsidium der Volkspolizei Berlin,  
Abteilung Verkehrspolizei

## Errungenschaften im Gesundheitswesen

Ausgaben des Staates für Kuren in Millionen Mark



1984 erhalten 190 000 Erwachsene und 20 000 Kinder eine Heilkur in den Bädern und Sanatorien der DDR oder des sozialistischen Auslandes. Hinzu kommen 160 000 prophylaktische und Genesungskuren, so daß insgesamt rund 370 000 Patienten zur Kur fahren, über 6000 mehr als 1983.

ADN-ZB/Grafik

## KURZ informiert

Zur Errichtung eines neuen Chemikalienlagers im Rahmen des Vorhabens Farbbildröhrenwerk erfolgt derzeit der Abriss der Alten Schmiede. Um die Sicherheit der Kollegen und des Werkes zu garantieren, wird die Baustelle eingezäunt. Damit ist ein Durchgang zur Raumzelle in der verlängerten Wilhelminenhofstraße über das Werkgelände nicht mehr möglich. (SV-Stelle, Lohnbüro).

Wir bitten alle Kollegen, die diese Org.-Einheiten aufsuchen müssen, den Ausgang am Bunker zu benutzen und über die verlängerte Wilhelminenhofstraße zur Raumzelle zu gehen.

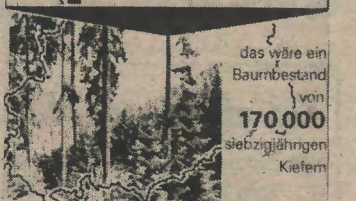
In absehbarer Zeit werden alle Struktureinheiten, die in diesem Gebäude untergebracht sind, umziehen.

Weiland,  
Sonderbeauftragter — I

Erfassung von Altpapier



3 kg mehr Altpapier je Haushalt ergaben 20 000 t



Die eingesetzte Menge an Altpapier zur Herstellung von Papier, Karton und Pappe erhöhte sich in der DDR seit 1975 um mehr als 100 000 Tonnen. Das entspricht einem Zuwachs von fast 20 Prozent.

ADN-ZB/Grafik



## Kassette zum 35. Jahrestag unserer Republik

Politische Grafik, Blätter aus der Grafikkassette „Neue deutsche Volkslieder“. Die Kassette wurde zum 35. Jahrestag der DDR vom Verband Bildender Künstler herausgegeben. Aus der Sicht und dem Erleben dieser 35 Jahre schufen Künstler Blätter zu Liedtexten von Johannes R. Becher aus den Jahren des Neubeginns. Joachim Jansong (Leipzig) wählte zu seiner farbigen Radierung aus dem Jahre 1983 das Lenin-Gedicht. „Er rührte an den Schlaf der Welt / Mit Worten, die Blitze waren / Sie kamen auf Schienen und Flüssen daher / Durch alle Länder gefahren. / Er rührte an den Schlaf der Welt / Mit Worten, die wurden Brot. / Und Lenins Worte wurden Armeen / Gegen die Hungersnot.“

ADN-ZB/Repro

# Erfolge der Anfangsjahre bestimmend für weitere Perspektive des Betriebes

Auf der Betriebsparteiaktivtagung am 5. Juni 1984 zog unser Parteisekretär, Genossin Evelyn Richter, im Referat eine historische Parallele zwischen unserer gegenwärtigen Kampfaufgabe, mit neuen Maßstäben die Bewährungsprobe für den Beginn einer neuen Produktion zu bestehen, und einer Situation im zweiten Jahr nach der Gründung der DDR.

Genossin Richter verwies auf die Chronik, in der dargestellt wird, wie das damalige Kollektiv des Betriebes, das „Werk für Fernmeldewesen — HF“ der Aufforderung, die Röhrenbestückung und eine 9-Zoll-Bildwiedergaberöhre für 40 000 Fernsehempfänger des Typs „Leningrad T 2“ zu liefern, gerecht wurde (siehe WF-Sender 20/84, 3. Juni-Ausgabe).

## Erste Kollektive bilden sich heraus

Das war 1951, im ersten Jahr des ersten Fünfjahrplanes der DDR. Kollektive bildeten sich erst heraus, neue Leiter, vor kurzem noch als Arbeiter tätig, übernahmen Verantwortung.

Die kurzfristig geforderten hohen Stückzahlen von Millionen Einzelteilen verlangten eine Umstellung in Arbeits- und Leitungsmethoden sowie im Denken der Werktätigen.

Selbstverpflichtungen von Kollektiven und Kollegen, Aktivistenleistungen und Formen des Wettbewerbs

waren schon kein unbekannter Begriff mehr. Aber nun mußte der Kampf organisiert werden. Und das tat die Betriebsparteileitung, die BGL und voran Genosse Rudi Müller als Werkleiter mit seinem Leiterkollektiv. Entscheidend waren auch die Bereitschaft der vielen Facharbeiter und Spezialisten und die Übernahme vieler sowjetischer Arbeitserfahrungen.

## Wettbewerbselan

Es gelang der Parteiorganisation und den leitenden Kadern, das erarbeitete „T-2-Programm“ zur Sache aller Beschäftigten des Betriebes zu machen. Es stand keiner abseits, und der Wettbewerbseilan erfaßte alle Abteilungen, alle halfen mit, z. B. durch Übernahme von Arbeiten, Delegation von Facharbeitern usw. Täglich wurde der Plan bis auf den einzelnen Arbeitsplatz abgerechnet, und täglich wurden die besten Leistungen ausgezeichnet. Um nur wenige Beispiele zu nennen — es mußten viele genannt werden: Genossin Anni Gent (jetzt Ortman) erhielt nach 3maliger Normerhöhung und Einbeziehung anderer Kolleginnen in diese Bewegung mehrfach für ihre Tagesbestleistungen Prämien, z. B. Wäschestoff und als „Clou“ für die damalige Zeit ein Fahrrad; Inge Groß erfüllte an der Exzenterpresse in der Kathodenfertigung ihre Norm, wurde Aktivist und als Jugendvertreter in die BGL gewählt. In anderen

Abteilungen bildeten sich Jugendaktive, und viele Selbstverpflichtungen mit beispielhafter Aufgabenstellung wurden übernommen.

## Stärkung des jungen Friedensstaates

Im Ergebnis der hohen Anstrengungen wurde der Be-

trieb im Wettbewerb mit 8 anderen Berliner Betrieben Sieger und als „Bester Betrieb der III. Weltfestspiele“ besonders für die erreichten 22 Tage Planvorsprung ausgezeichnet.

In Auswertung des Wettbewerbs wurde deutlich gesagt, daß diese große Initiative möglich war, weil sich alle Betriebsangehörigen für die damalige Hauptaufgabe verantwortlich fühlten, weil die Erkenntnis, daß solche Taten zur Stärkung des jungen Staates Friedenstaaten waren, weil die für die Sowjetunion bestimmte Lieferung eine Danksagung an das Sowjetvolk für das der DDR gebrachte Vertrauen und die tatkräftige Hilfe ausdrückte und weil unter Führung der

Parteiorganisation und durch straffe Leitungstätigkeit die Arbeit für jeden Tag und jeden Arbeitsplatz geplant war und täglich ausgewertet wurde.

Kollegen, die diese Zeit miterlebten, sprechen noch heute mit Begeisterung von diesem Wettbewerb, denn es wurden hohe Ansprüche und eine intensive Arbeit und viele Überstunden gefordert, aber sie sahen, daß es sich lohnte. Dieser Erfolg war bestimmend für die weitere Perspektive des Betriebes als Röhrenwerk, legte den Grundstein dafür, daß ein Jahr später der Betrieb als volkseigener Betrieb übergeben werden konnte.

Rolf Brandt

## Zum 35. Jahrestag der DDR

An der Seite der Sowjetunion und der anderen Bruderstaaten bildet die Deutsche Demokratische Republik einen Eckpfeiler des Friedens und des Sozialismus in Europa. Immer wieder bestätigt sich die Wahrheit, daß unsere vom proletarischen Internationalismus geprägte Einheit und unser koordiniertes Handeln unversiegbare Quelle der Stärke und friedenserhaltenden Kraft des Sozialismus ist. Das bestimmt auch die brüderlichen Beziehungen zwischen der Nationalen Volksarmee und der Sowjetarmee, besonders mit der Gruppe der sowjetischen Streitkräfte in Deutschland.

Unsere unerschütterliche Freundschaft und Waffenbrüderschaft bezeugt und bestärkt der am Vorabend des

35. Jahrestages der DDR erscheinende Bildband „Schulter an Schulter“, den ein deutsch-sowjetisches Herausgeber- und Autorenkollektiv gemeinsam erarbeitete.

Diese Bilddokumentation berichtet lebendig und interessant, anschaulich und überzeugend von den Beziehungen des werktätigen Volkes der DDR und seiner Soldaten zu den in unserer Republik stationierten sowjetischen Truppen. Sie zeigt deutsch-sowjetische Freundschaft in Aktion und veranschaulicht die Losung „Klassenbrüder — Waffenbrüder, vereint unbesiegbare!“ Hier wird von unserer Waffenbrüderschaft der Tat berichtet — von ihren historischen Wurzeln, ihrem Werden und Wachsen, vor al-

lem aber von ihrer täglichen Bewährung im Zusammenwirken beim Gefechtsdienst, im Diensthabenden System zum Schutz der Grenzen, des Territoriums und des Luftraumes der Warschauer Vertragsstaaten, vom angespannten Ringen um Bestleistungen in der Gefechtsausbildung, bei der Meisterung der Waffen und Geräte, im militärischen Leistungsvergleich, von gemeinsamen kulturellen Erlebnissen, sportlichen Wettkämpfen und Spielen. Das Buch ist mit zahlreichen, zum Teil farbigen Fotos und knappen zweisprachigen Texten ausgestattet. Sicherlich wird es das Verständnis für die historische Mission sozialistischer Streitkräfte beim Schutz des Friedens und des Sozialismus vertiefen. (aus „Militärverlag der DDR“)

Wir ehren das Andenken antifaschistischer Widerstandskämpfer

## Uneigennützig und kompromißlos Politik der Arbeiter vertreten

Die Zahl der kommunistischen Betriebsräte in den Berliner Betrieben — in der Zeit vor 1933 — war beachtlich. Sie fanden überall Anerkennung, weil sie uneigennützig und kompromißlos eine Politik für die Arbeiter vertraten, die sowohl menschlich als auch politisch ankam. Diese Vorbildwirkung stärkte die Gemeinschaft. Einer dieser Betriebsräte war Arthur Sodtke.

Als Sohn einer Arbeiterfamilie wurde er im ersten Jahr des 20. Jahrhunderts in Hohensalza (Posen) geboren. Während des ersten Weltkrieges lernte er Schlosser mit Gesellenabschluß. Seine fortschrittlichen Eltern halfen ihm, sich um die Aufnahme in die Kommunistische Partei Deutschlands zu bewerben. Seine menschliche

und politische Festigung — auch seine Bescheidenheit — veranlaßte die Belegschaft der Berliner Schultheißbrauerei Arthur Sodtke in den Betriebsrat zu wählen. Außerdem trug er Verantwortung in der „Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit“. Für ihn war es selbstverständlich, ab 1932 in der „Antifaschistischen Aktion“ für den Zusammenschluß der Arbeitersportler aller Richtungen zur Formierung einer Abwehrfront gegen den Faschismus mitzuwirken.

Mit Hitlers Machtübernahme verlor Arthur Sodtke seine Arbeit. Er bezog eine karge Unterstützung. Mit der Hilfe seiner Genossen fand er nach langer Erwerbslosigkeit wieder Arbeit als Graveur bei den „Dürener Metallwerken“ in Berlin.

1936 erfolgte seine Verhaftung durch die Gestapo. Er mußte aber wieder entlassen werden, da diejenigen illegalen Flugschriften — deren Herstellung ihm die Nazi-büffel zur Last gelegt hatten — mit gleicher Aufmachung wie gehabt während seiner Haft wieder zur Verteilung kamen.

Diesen Schachzug hatten sich seine Kampfgefährten ausgedacht, um damit die Gestapo hinters Licht zu führen.

Nach seiner Entlassung war es für Arthur Sodtke selbstverständlich, illegal und konspirativ gegen den Faschismus weiterzuarbeiten. Vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges ergab sich über den kommunistischen Funktionär Heinrich Preuß — dessen antifaschistischer

Widerstandskampf besonders im Stadtbezirk Berlin-Prenzlauer Berg bekannt ist — für Arthur Sodtke der Anschluß an die von Robert Uhrig geleitete illegale KPD-Organisation in Berlin. Nach und nach entwickelte er sich zu einem führenden Funktionär im Kampf gegen Faschismus und imperialistischen Krieg.

Zu dieser Zeit hatte Arthur Sodtke in der Hauptsache folgende Aufgaben zu lösen: Die illegale Anleitung antifaschistischer Betriebsgruppen, die Kontaktaufnahme zu den Arbeitern der Borsig-AG und erneut zu der schon genannten Schlutheißbrauerei zur Weiterleitung illegaler Flugschriften der Berliner KPD-Organisation über den verbrecherischen Faschismus.

In der Wohnung Arthur Sodtkes fanden, gut abgesichert, Beratungen verantwortlicher Genossen der illegalen Berliner KPD-Leitung statt.

Am 4. Februar 1942 erfolgte die zweite Festnahme Arthur Sodtkes. Mit ihm verhaftete die Gestapo Wil-

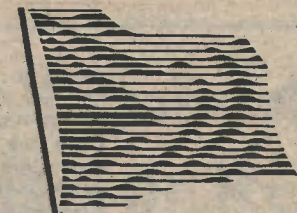
helm Böse, Johann Pierschke, Walter Strohmann und Hermann Tops; alle Mitkämpfer der illegalen Berliner KPD-Organisation.

Im Frühling 1944 verurteilten verbrecherische Nazirichter den bewußten Kämpfer gegen den menschenverachtenden Faschismus zum Tode, und am 14. August 1944 — also kurz vor Kriegsende — erfolgte im Zuchthaus Brandenburg Arthur Sodtkes Ermordung durch faschistische Henker.

Zu Ehren des kommunistischen Widerstandskämpfers Arthur Sodtke ist im Stadtbezirk Berlin-Prenzlauer Berg eine Straße nach ihm benannt, an seinem ehemaligen Wohnhaus in Berlin, Schönhauser Allee 39, befindet sich eine Gedenktafel, und eine Jugendbrigade der Kommunalen Wohnungsverwaltung im Stadtbezirk Prenzlauer Berg trägt seinen Namen. Auch Kollektive unseres Betriebes können um den Namen dieses aufrechten Genossen kämpfen.

Friedrich Menzel

Mit den Besten  
vergleichen –  
Spitze  
erreichen!



**9** BERLINER  
BESTARBEITER-  
KONFERENZ  
35 JAHRE DDR

## Die Spitzenreiter im Werkteil Halbleiter

Im Quartalswettbewerb zwischen den produzierenden Bereichen und Abteilungen im Werkteil Halbleiter gingen folgende Sieger hervor:

- „Bester produzierender Bereich“ – Bereich HS  
„Beste produzierende Abteilung“ – 1. Platz: Abteilung HS 1  
2. Platz: Abteilung HF 1  
3. Platz: Abteilung HLB 2

## ... und ihre Schrittmacher

**Kollegin Karin Hopp – Bereich HF**

Sie ist SQK-Messerin in der Abteilung HF 3. Durch ihre vorbildliche Arbeitsdisziplin sowie durch ihre Bereitschaft zur Arbeitszeitverlagerung trug Kollegin Hopp dazu bei, daß die Abteilung ihre Operativplanaufgaben termingerecht realisieren konnte.

**Dieter Lubenow – Bereich HT**

Kollege Lubenow zeigte beispielhafte Initiativen und Aktivitäten in Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der brandschutztechnischen Überprüfung 1984 im Werkteil Halbleiter. Trotzdem wurde eine kontinuierliche Arbeit in der Werkstatt der Abteilung HT 5 jederzeit abgesichert.

**Gabriele Boßdorf – Bereich HS**

Kollegin Boßdorf arbeitet seit 1979 zweischichtig in der Thyristorfertigung HS 3. Sie ist vorwiegend am Chipmeßautomaten der Montage eingesetzt. Ihre Arbeitsdisziplin und Arbeitsbereitschaft ist gleichbleibend gut und vorbildlich im Kollektiv. Sie beteiligte sich an allen Sonderarbeiten zur Absicherung der Produktion.

**Henry Zech – Hauptabteilung HLA**

Er ist als Anlagenfahrer am Bondmodell 8030 tätig, an dem 5-mm-Dioden produziert werden. Mit großem persönlichem Engagement setzte er sich bei der Beseitigung von Fehlern, die in der Vergangenheit an diesem Modell öfter auftraten, ein. Gleichzeitig arbeitete er sich am Bondertyp 7000 ein. Ein Neuerworschlag zur Verarbeitung qualitätsgeminder-

ter Trägerstreifen wurde von ihm eingereicht. Kollege Zech ist als Vertrauensmann Teil des aktiven Kerns im Kollektiv.

**Elke Dehmel – Hauptabteilung HLB**

Kollegin Dehmel ist seit 1977 in unserem Betrieb beschäftigt. Während dieser Zeit zeigte sie eine stetig steigende Entwicklung. Sie ist in der Lage, alle Arbeitsgänge in der Abteilung HLB 2 auszuführen. Besonders hervorzuheben ist der hohe Grad an Selbstständigkeit sowie die Qualität und Quantität ihrer Arbeit. Trotz ihres Kleinkindes ist sie stets zu Sonderschichten bereit. Kollegin Dehmel ist im Kollektiv gesellschaftlich aktiv und ist besonders für die DSF-Arbeit verantwortlich.

**Tilgner, H 2**

## Beispielhafte Initiativen zur Entwicklung der Qualität des sozialistischen Wettbewerbs

**Kollektiv „Ernst Thälmann“ Kombinat VEB Elektro-Apparate-Werke Berlin-Treptow „Friedrich Ebert“**

Im Kampf zur Erfüllung und gezielten Überbietung der Planaufgaben konzentrieren sich die Mitglieder des Jugendobjektes der Leistungsschalterfertigung – den Anforderungen des 10. FDGB-Kongresses entsprechend – auf die qualitativen Faktoren des Leistungswachstums bei gleichzeitiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sowie auf die Durchsetzung von Ordnung, Disziplin und Sicherheit. Alle Aktivitäten auf geistig-kulturel-

lem Gebiet sind Bestandteil des Kultur- und Bildungsplanes.

Ausgelöst wurde diese Wettbewerbsinitiative von der Brigade „Ernst Thälmann“ unter Leitung ihres Meisters Anita Häußler, Träger des Ehrentitels „Held der Arbeit“. Abgeordnete der Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik.

**Jugendkollektiv „Hans Kiefert“ VEB Kombinat Tiefbau Berlin**

Als Initiatoren der Bewegung „Jeder jeden Tag mit guter Bilanz“, die unter Leitung des Jugendbrigadiers Peter Kaiser, Träger des Ehrentitels „Held

der Arbeit“, ins Leben gerufen wurde, stellten sich die Mitglieder des Jugendkollektivs im sozialistischen Wettbewerb 1983 das Ziel, vor allem durch eine bessere Produktionsvorbereitung, insbesondere durch die Arbeit nach Objekt- und Brigadeverträgen, durch den Leistungsvergleich und eine exakte Kostenrechnung einen eigenen höheren Beitrag zur Leistungs- und Effektivitätsentwicklung des Kombines zu leisten. Ihre Bereitschaft zur Verteidigung des Friedens bekundeten alle Mitglieder des Jugendkollektivs auch durch ihre aktive wehrsportliche Betätigung.

## Eine junge Brigade zieht erste Bilanz Ein festes Kollektiv – erfolgreiche Arbeit

„Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ – seit der Initiative der Jugendbrigade „Nikolai Marnai“ aus dem Elektrochemischen Kombinat Bitterfeld im Jahre 1959 bestimmt dies den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

**Fachliches Wissen – stabile Grundlage**

Auch für die gerade erst gebildeten Kollektive unseres Werkteils Farbbildröhre ist dies Maßstab für ihre weitere Arbeit. Anfang des Monats saß gut ein Drittel des Kollektivs „Judith Auer“ mit Vertretern der Gewerkschafts- und Hauptabteilungsleitung zusammen und zog erste Bilanz ihrer bisherigen Arbeit.

**Durch MMM-Arbeit Material gespart**

Insgesamt 45 Kolleginnen und Kollegen gehören zu der Brigade des Abschnittes Endfertigung. Den Schwerpunkt für ihre Arbeit sehen sie selbst in der Festigung des Kollektivs und der umfassenden Aneignung des notwendigen fachlichen Wissens. So wollen sie die Grundlage schaffen, um unserer Volkswirtschaft noch in diesem Jahr 187 000 Farbbildröhren übergeben zu können.

Heute beherrscht ein Großteil der Kollektivmitglieder bis zu vier Arbeitsplätze, und in puncto Qualifizierung können sie auf fünf Kollegen verweisen, die im September Facharbeiterlehrgänge in unserer Betriebsschule besuchen werden.

Man kann sich sicher vorstellen, daß es nicht leicht ist, eine knapp 50köpfige Brigade zu leiten. Dies gerade bei einem so jungen Kollektiv.

„Wenn man in einem solchen großen Kollektiv arbeitet, ist es natürlich notwendig, daß alle an einem Strang ziehen. Hierzu muß ein festes Kollektiv geschaffen werden. Eine Brigade, in der man sich gemeinsam mit Problemen auseinandersetzt und gemeinsam vorankommt. Ganz einfach: Gute Truppe – gute Arbeit!“ So sieht es Manfred Bolzmann, zur Zeit Einrichter mit organisatorischen Aufgaben.

Gemeinsam „an einem Strang ziehen. So spielt die gegenseitige Erziehung in der Brigade „Judith Auer“ eine große Rolle. Sie setzen sich mit Technologieuntrue Schinderei und Unpünktlichkeit auseinander.

**Durch MMM-Arbeit Material gespart**

Ebenso aktiv werden sie nun auch auf dem gesellschaftlichen Gebiet sein, denn da sah es bisher noch nicht so rosig aus. Ab September wird ein neuer Patenschaftsvertrag mit einer fünfter Klasse der Hans-Coppi-Oberschule wirksam. Weiterhin stehen Kino- und Theaterbesuche auf dem Programm. Hier hat sich das drei Monate junge Kollektiv einiges vorgenommen, das sicher bald Früchte tragen wird. Erste Erfolge gibt es bereits auf dem Gebiet der MMM-Bewegung. Durch ihre Initiative werden die in ihrem Bereich anfallenden Ablenkeinheiten und damit wertvolle Rohstoffe wieder gewonnen. Ganz sicher ist dies erst der Anfang, denn wie schon gesagt: Ein festes Kollektiv – erfolgreiche Arbeit!

Jochen Knobloch

## Dank und Anerkennung

Die Aktivitäten der Baustellenkollektive erbrachten in den letzten Wochen einen erheblichen Baufortschritt. Der Dank und die Anerkennung gilt hier auch den wochenbesten Kollektiven: Jäschke, Quinque – BMK Schopka – Gerüstbau Hoyerswerda Scholz – IKR Felgner – EAB sowie den Kollegen: Merkel – EAB Joachim Gruttka – Gerüstbau Klaus Meißner – BMK

B. Beckert, B. Dröbe – BMK und der Kollegin Golz vom AN-TA. **SCHWERPUNKT sind jetzt: – Außenanlagen im Bereich Spreetor – Ausrüstungsmontage und Justage der Anlagen in den Etagen 0 bis 2 des Bauteiles F – Fertigstellung der Sanitärreinrichtungen im gesamten Bauteil F – Sicherung der Termine im Rampenbereich – ständige Gewährleistung**

## Arbeitszeit ist Leistungszeit

– deshalb gut leiten, erfolgreich forschen, kontinuierlich produzieren

## Bestleistungen zum Weltfriedenstag

Kollektive des Werkteils Sonderfertigung folgten dem Aufruf der Jugendbrigade Jörg Harder aus der „FDJ-Initiative Berlin“ und verpflichteten sich, anlässlich des Weltfriedenstages Höchstleistungsschichten zu fahren. „Mit höchstem persönlichem Einsatz am Arbeitsplatz wollen sie Bestleistungen vollbringen, um so unsere Republik stärker und den Frieden sicherer zu machen.“

**Die geben in Pankow den Ton an**

Das Kollektiv „Rosa Thälmann“ führt seit dem 6. August Schichten unter dem Motto – Höchstleistung plus beste Qualität – durch. Sie stellen sich das Ziel, über einen langen Zeitraum die Ausbeutezielstellungen zu überbieten. Zusätzlich wollen sie 10 000 Bauelemente SP 201/Gruppe C und D für unsere Fahrzeugindustrie herstellen.

Diese Schichten wollen sie ebenfalls nutzen, um Erfahrungen zu sammeln, wie sie mit noch besserer Arbeitsorganisation, größter Ordnung und Sicherheit am Arbeitsplatz und höchster Arbeitsdisziplin künftig der Friedenspolitik unserer Republik noch besser Rückhalt geben können.

Auch in den Kollektiven SEK I, SEK II und der Jugendbrigade SEK III sind die Schichten in vollem

Gange. Höchstleistung plus beste Qualität heißt es auch dort.

„Wir sind seit dem 6. August bereits dabei Qualitätsschichten zu fahren. Im Interesse des Friedens ist es JETZT ERST RECHT notwendig, Kampfposition einzunehmen. Konkret wollen wir dabei erreichen, daß die Aufbaufehler um 1 Prozent gesenkt werden. Das bedeutet Ausbeutesteigerung speziell der

Bauelemente MB 104, MB 110 und MB 111.“

**Auch die Bitterfelder ziehen mit**

Kollege Bernhard Bernstein, Parteibeauftragter des VEB Industriekraftwerksrohrleitungen Bitterfeld (IKR), während des Meetings zur Verleihung des Ehrenbanners des Zentralvorstandes der IG Metall an sein Betriebskollektiv.

„Die Auszeichnung des Baustellenkollektivs des IKR Bitterfeld mit der Wanderfahne ist für uns Ehre und Verpflichtung zugleich. Für unsere fünf sozialistischen Kollektive und drei Jugendbrigaden steht das hohe Ziel, die Aktivitäten im Teilvorhaben 3 so zu erhöhen, um unseren Kampftermin, Abschluß der Montagearbeiten zum 30. September, voll zu gewährleisten. Als Ziel gilt weiterhin, bestimmte Teilanlagen vorfristig zur Inbetriebnahme freizugeben.“



Genosse Bernhard Bernstein verliert die Verpflichtung seines Kollektivs vor Vertretern der anderen Gewerke.

Unser Kollektiv wird anlässlich des 1. September, des Weltfriedenstages, eine abrechenbare Initiativeschicht vom 11. zum 12. 8. durchführen.

Die dokumentierte Leistungsbereitschaft unserer Kollektive zeigt, daß unsere Zielstellungen mit hohem Einsatzwillen realisiert werden. Wir werden alles tun, um der Verpflichtung unse-

rer ersten Bestarbeiterberatung gerecht zu werden, und rufen weitere Gewerke auf, sich ebenfalls der Initiative der Jugendbrigade „Jörg Harder“ anzuschließen.

Die Bitterfelder Kollegen können heute berichten, daß ihre Initiativeschicht eine Arbeitszeiteinsparung von 104 Stunden erbrachte; das entspricht 3450 Mark.

In der Phase der Diskussion über den Planetwurf 1985 wurden von den Kollektiven der Bau- und Montagebetriebe alle Anstrengungen unternommen, eine vorfristige Realisierung der Investitionsaufgabe – Flach-

maskenproduktion – zu erreichen. Auf der Basis der Feinablaufpläne des Generalauftragnehmers ist es gelungen, Objektwettbewerbe mit vorgezogenen Terminstellungen zu erarbeiten.

Die dazu eingegangenen Verpflichtungen der Kollektive wurden von ihnen realisiert, und es kann ein guter Baufortschritt ausgewiesen werden.

Anlässlich der Übergabe des Ehrenbanners des Zentralvorstandes der IG Metall am 8. 8. 1984 durch seinen Sekretär, Genosse Achim Pampel, an das Kollektiv des VEB IKR wurden die abgerechneten Wettbewerbsresultate gewürdigt. Den zweiten Platz im sozialistischen Wettbewerb belegte der VEB LTA Berlin und den dritten Platz der AN-TA.

Der Kollege Bernstein,

Parteibeauftragter des VEB IKR, sprach auf dem Meeting im Namen seines Kollektivs die Verpflichtung aus, anlässlich des Weltfriedenstages eine Initiativeschicht zu fahren.

Weitere Höchstleistungsschichten – zu Ehren des Weltfriedenstages werden von den Kollektiven vorbereitet. Alle ausgezeichneten Kollektive und Kollegen stehen hinter dem Wettbewerbsbeschluss und der Entschliebung der Bestarbeiterberatung, die Flachmaskenproduktion vorfristig zum 35. Geburtstag unserer Republik fertigzustellen.

Es werden ständig neue Aktivitäten und Initiativen in den Kollektiven erarbeitet, die vorsehen, den 30. September als Realisierungstermin anzustreben bzw. diesen Termin in wichtigen Teilobjekten noch zu unterbieten. Ebenfalls zu diesem Prozeß gehört die ständige Gewährleistung der Ordnung, Disziplin und Sicherheit auf der Baustelle und dem gesamten Betriebsgelände, denn gerade hier gibt es noch nutzbare Reserven.

Genosse Achim Pampel, Sekretär des Zentralvorstandes der IG Metall übergibt die Wanderfahne an Vertreter des Baustellenkollektivs IKR. Fotos: H. Casselmann



## Erlebnisreiche Tage in Freundesland verlebt

Für gesellschaftlich gute Arbeitsleistungen in der FDJ-Arbeit und der produktiven Tätigkeit wurden aus den Stadtbezirken Friedrichshain und Köpenick achtzehn Jugendfreunde zu einer Auszeichnungsreise in die VR Polen delegiert. Ich möchte besonders hervorheben, daß es eine große Freude für unsere FDJ-Gruppe war, in dem internationalen Jugendlager vierzehn erholsame und interessante Tage verbringen zu können.

Unsere polnischen Gastgeber haben uns den Aufenthalt in Mirki mit vielen wissenswerten Foren und bunten Kulturprogrammen sowie Besichtigungen und Ausflügen angenehm gestaltet.

Mit uns befanden sich in

diesem Jugendlager fünf weitere Jugendgruppen aus Bulgarien, Ungarn, der CSSR, der Sowjetunion und Polen. Bei vielen Freundschaftstreffen wurden Erfahrungen und Meinungen ausgetauscht, die uns einander näher bekannt machten. Einige Themen der Foren, die stattfanden, möchte ich hier kurz erwähnen. Es ging darin einmal um die Zukunft Polens, um Fragen der Außenpolitik und der Geschichte Polens. Die Inhalte der Themen waren zu umfangreich, um sie hier zu erwähnen, aber sie regten zu Gesprächen und zu Diskussionen an, die für jeden von uns interessant und aufschlußreich waren. Außer den interessanten Foren gab es umfangreiche kulturelle

Anregungen. So organisierten unsere Gastgeber beispielsweise Freundschaftsspiele, ein Sportfest und Tischtennisturniere. Die Abende wurden mit lustigen Programmen und Liedern am Lagerfeuer gestaltet. Oder man vergnügte sich beim Neptunfest und anschließendem Tanz.

Insgesamt hielten wir uns elf Tage in dem Jugendlager auf und fuhren im Anschluß daran für drei Tage nach Warschau, wo wir von ZSMP zum Abschlußabend in einen Jugendklub „Capris“ eingeladen wurden. Stadtbesichtigungen, Rundfahrten, Museumsbesuche füllten die letzten Tage für uns in Warschau aus. Mit großem Bedauern traten wir dann die Heimreise an und kamen mit vielen neuen Eindrücken und Erlebnissen in Berlin an. Dafür unseren Dank.

Martina Zornig



Aufstellung zu einem Gruppenfoto während der Stadtbesichtigung

## Rekonstruktion im Vormarsch

Weniger schaffen mehr – auch in der UdSSR

Obwohl in der Sowjetunion der Investbau in großem Stil betrieben wird, hat die Rekonstruktion und technische Neuausrüstung der vorhandenen Betriebe trotzdem den Vorrang. Um heute nicht zurückzubleiben, müssen die wichtigsten technologischen Maschinen und Ausrüstungen alle sieben bis acht Jahre erneuert werden. Eine kostspielige Angelegenheit? Ja, aber trotzdem noch billiger, als außerdem zusätzlich neue Produktionsgebäude zu bauen.

Im April dieses Jahres hatte Genosse Konstantin Tschernenko, Generalsekretär des ZK der KPdSU, eine Begegnung mit Arbeitern des Moskauer Eisenhüttenwerkes „Serp i Molot“ (Hammer und Sichel). Daß die Wahl ausgerechnet auf diesen Betrieb fiel, war kein Zufall. Hier sind als Ergebnis der Rekonstruktion über 40 Fließstraßen in Betrieb genommen worden. Aus zeit- und kraftaufwendigen Arbeitsgängen konnten 1200 Arbeiter herausgelöst werden, die jetzt an den komplexmechanisierten und automatisierten Produktionsabschnitten eingesetzt sind. Die Arbeitsproduktivität des gesamten

Werks stieg um 22 Prozent. Verbessert haben sich auch die Arbeitsbedingungen. Das Werk produziert hochveredelte Erzeugnisse, von denen einige noch vor kurzem aus dem Ausland bezogen werden mußten. Im Gespräch mit den Arbeitern wärtete Konstantin Tschernenko diese Bilanz als fruchtbar und überzeugend und bezeichnete die Erneuerung der Grundfonds durch Rekonstruktion als Schwerpunktaufgabe in der Wirtschaft.

Die Rekonstruktion und Modernisierung der Betriebe bietet die Möglichkeit, mehrere Aufgaben zugleich auf dem kürzesten Wege und mit dem geringsten Aufwand zu lösen: Rascher Ausbau der Produktionskapazitäten und Reduzierung des Arbeitskräftebedarfs. Letzteres ist angesichts der fehlenden Arbeitskräfte im Land besonders wichtig. Hinzu kommt, daß der Rohstoffeinsatz verringert und die Qualität der hergestellten Erzeugnisse verbessert werden kann.

Das Kollektiv der sibirischen Produktionsvereinigung „Omskschina“ (Reifenkombinat Omsk) hat die Rekonstruktion ihres Werkes

bei laufender Produktion vorgenommen. Vom Arbeitsumfang her und den Ergebnissen nach kam das dem Bau eines neuen Reifenwerkes gleich. Aber die Investitionen betragen nur ein Fünftel von dem, was für einen Neubau hätte aufgewendet werden müssen.

Landesweit bekannt geworden sind die effektiven Varianten der Rekonstruktion von Eisenhütten- und Maschinenbaubetrieben im Ural und in der Ukraine, des Chemiefaserwerkes Rustawi in Georgien, der Spinnereien und Webereien im bekannten sowjetischen Zentrum der Textilindustrie Iwanowo und andere.

Ende Mai dieses Jahres faßten das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR einen Beschluß über die Verbesserung der Planung, Organisation und Leitung des Investitionsbauwesens. Darin wird nachdrücklich zum Ausdruck gebracht, daß die Grundlage der Politik zum Ausbau der Produktionskapazitäten für die nächsten Jahre und die weitere Perspektive die Rekonstruktion und technische Neuausrüstung der bestehenden Betriebe durch Einführung neuer hocheffektiver Technologien, Maschinen und Anlagen bleibt.

Und was wird mit neuen Investitionsvorhaben? Hier schließt das eine das andere nicht aus. Im Gegenteil. Neubau und Rekonstruktion ergänzen einander.

In der UdSSR kommen zu den produzierenden Betrieben jährlich rund 200 große Industriebetriebe hinzu. Leider kommt es vor, daß die Baudermeile und die Termine für das Erreichen der projektierten Leistung der Betriebsneubauten manchmal überzogen werden, was zusätzliche Kosten verursacht. Es gibt auch Fälle, wo Mittel auf eine Vielzahl von Objekten zersplittert werden.

Nowosti-APN



Konstantin Tschernenko bei den Arbeitern im Moskauer Werk „Serp i Molot“ im April dieses Jahres APN

## Bürgerinitiative „Schöner unsere Städte und Gemeinden – „Mach mit!“

Zu aller Nutzen und Freude

Gute Ergebnisse wurden im ersten Halbjahr in der Bürgerinitiative „Schöner unsere Städte und Gemeinden – Mach mit!“ erreicht. Besonders augenfällig erhöhten sich die Eigenleistungen der Bürger zur Erhaltung des Wohnraums: Über 2,25 Milliarden Mark in sechs Monaten – das entspricht annähernd dem Jahresresultat von 1979. Es ist das bisher höchste Resultat, das in der Bürgerinitiative innerhalb eines halben Jahres erzielt wurde. Ein Beweis dafür, daß die Werktätigen wie in Industrie und Landwirtschaft das 35. Jahr unserer Republik auch im „Mach mit!“-Wettbewerb zum bisher erfolgreichsten unserer Entwicklung machen wollen.

Zuwachs gibt es auch bei anderen Posten der Bürgerinitiative: Mehr Wohnungen von Veteranen wurden renoviert, mehr Räume in öffentlichen Einrichtungen in Schuß gebracht, mehr Sekundärrohstoffe gesammelt, mehr Grünflächen in Pflege genommen...

Hinter den Milliardenwerten steht das Engagement von Millionen Bürgern. Ihre Zahl ist – vor allem im Ergebnis der Volkssaussprache zur Vorbereitung der Kommunalwahlen am 6. Mai – wiederum um Hunderttausende angewachsen.

Daß sich so viele Menschen auf diese Weise im Wohngebiet einsetzen, hat mannigfache Gründe: Da ist zunächst der Wunsch, die eigene Wohnung, das eigene Haus so zu pflegen, daß man sich darin wohl fühlt. Natürlich soll auch die Umgebung des Hauses, der Heimatort schön sein. Die Einsicht, daß ein jeder dazu beitragen kann, hat weiter umgegriffen – die

Halbjahresbilanz belegt das anschaulich. Mit wenigen Handgriffen, die allerdings regelmäßig getan sein wollen, und mit wenig Material können so bedeutende volkswirtschaftliche Werte zu unser aller Freude erhalten werden. Immerhin verkörpert unser Wohnbestand Nationalreichtum von rund 220 Milliarden Mark.

Es gibt weiterreichende Beweggründe für solcherart Mittun. Die „Mach mit!“-Vorhaben der Bewohner sind ein Beitrag im Kampf um Frieden, zur weiteren Stärkung der DDR und zur Verschönerung des Lebens der Bürger. In der Tat: Die Bürgerinitiative leistet einen ganz eigenständigen, nicht wegzudenkenden Beitrag zur Verwirklichung der auf das Wohl des Volkes und die Sicherung des Friedens gerichteten Politik der Partei der Arbeiterklasse und unseres sozialistischen Staates, für die Politik der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Die „Mach mit!“-Initiative erweist sich mehr und mehr als eine unserer großen gesellschaftlichen Potenzen. Diese Initiative wurzelt in einer grundlegenden Erfahrung der Bürger unseres Landes, die in 35 Jahren DDR gereift ist und die gerade in den Jahren nach dem VIII. Parteitag der SED stets aufs neue bekräftigt wurde: Fleißige Arbeit kommt im Betrieb wie im Wohngebiet dem einzelnen wie der ganzen Gesellschaft zugute.

Im Aufruf zum 35. Jahrestag der Gründung der DDR ist die Absicht formuliert, im Jubiläumsjahr unserer Republik noch mehr Bürger dafür zu gewinnen, die Heimat noch schöner und anziehender zu gestalten.



zum 80. Geburtstag

## Hans erwarb sich große Verdienste um Entwicklung von Körperkultur und Sport

Anfang August beging unser Veteran Hans Nakladal seinen 80. Geburtstag. Die Betriebspartei-, Werk- und die Betriebsgewerkschaftsleitung sowie BSG-Leitung übermitteln dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche und verbinden damit den Dank für seine langjährige Funktionstätigkeit. Er erwarb sich große Verdienste um die Entwicklung von Körperkultur und Sport.

Seine sportliche Laufbahn begann bereits im Jahre 1920. Nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus gehörte er zu den Aktivisten der ersten Stunde, baute in unserem Bootshaus den Rudersport auf und gewann viele Werkätige unseres Betriebes für diese Sportart.

Seine ständige Einsatzbereitschaft schätzten die Mitglieder der Sektion hoch ein und wählten Hans Nakladal 1951 als Sektionsleiter. Diese

Funktion übte er über 20 Jahre gewissenhaft aus.



So ist es ihm unter anderem gelungen, daß unsere Sektion

Rudern zu den führenden Rudersektionen des Deutschen Rudersportverbandes der DDR zählt, die zweimal als „Vorbildliche Sektion des DRSV der DDR“ ausgezeichnet wurde. Alle Leitungsmglieder der Sektion haben nicht nur das Rudern bei ihm erlernt, sondern wurden zu guten Sportfunktionären der Sektion entwickelt.

Hans Nakladal erhielt in Würdigung seiner mehr als 60jährigen sportlichen Tätigkeit und seiner Verdienste hohe Auszeichnungen. So wurde er u. a. mit der Ehrennadel des Nationalen Aufbauwerkes, mit der Ehrennadel des DRSV in Gold, mit der Ehrennadel des DTSB der DDR in Gold und mit der Ehrenplakette des VEB Werk für Fernseh elektronik geehrt. Außerdem ist er Ehrenmitglied unserer Betriebssportgemeinschaft.

Brunn

## Internationales TSC-Turnier mit 15. Auflage in der Hauptstadt

Hundertprozentig an seine Vorgänger anknüpfen will das Internationale Boxturnier von Berlin, das der TSC traditionell nun schon zum 15. Male veranstaltet. Vom 2. bis 7. Oktober 1984 werden sich im Ring der Werner-Seelenbinder-Halle Weltklasse-Faustkämpfer ein Stelldichein geben, das erneut zu einem sportlichen Höhepunkt anlässlich des 35. Jahrestages unserer Republik in der Hauptstadt wird.

Seit jeher gehörten exzellente Faustkämpfer aus den Ländern zu den Startern, die das Weltniveau des Boxsports mitbestimmen: so aus der UdSSR, aus Kuba, aus Polen. Sie haben noch in keinem Jahr gefehlt. Bisher wurden beim TSC-Turnier 1310 Aktive aus 35 Ländern von vier Kontinenten willkommen geheißen; 631 Medaillen waren dabei seit 1969 umstritten, und 250 davon behielten die DDR-Vertreter in ihrem Besitz. Sie werden auch diesmal ihre Chance

wahrnehmen, sich im Vergleich mit erfahrenen und aufstrebenden Gästen zu messen.

Und das sind die Wettkampftermine:

Dienstag, 2. Oktober — 18.00 Uhr; Mittwoch, 3., und Donnerstag, 4. Oktober, jeweils 15 und 19.30 Uhr; Halbfinale am Freitag, 5. Oktober, 18.00 Uhr, und Sonnabend, 6. Oktober, 16.00 Uhr; Finale am Sonntag, 7. Oktober, 13.00 Uhr.

## Veranstaltungen

Das Zentrale Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, Am Festungsgraben 1/2, bietet im Monat September verschiedene Veranstaltungen:

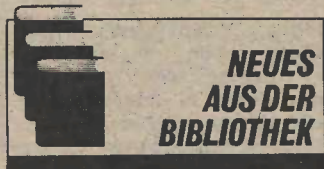
Dienstag, 4. September um 17.30 Uhr: Politik im Rampenlicht; Diskussion für junge Leute. Leitung: Uwe Ehrhold

Mittwoch, 5. September um 17.30 Uhr: Forum Sozialismus und Friedensbewegung; Gesprächspartner: ein Vertreter des Friedensrates der DDR.

Donnerstag, 6. September um 19.00 Uhr: Blickpunkt Weltpolitik. Ohne Kaiser — mit dem Volk für das Volk; 10 Jahre Sozialistisches Äthiopien; Es spricht: Prof. Dr. Christian Mährdel, Karl-Marx-Universität Leipzig

Donnerstag, 6. September um 17.00 Uhr: Kontrollieren zum Spionieren? Zum Kampf für ein Verbot chemischer Waffen; Es spricht: Oberst Prof. Dr. Karl-Heinz Licht, Militärpolitische Hochschule der NVA

Donnerstag, 6. September um 17.30 Uhr: Imperialismus — Feind der Menschheit. Waffen im Weltraum — Neue Bedrohung unseres Erdballs. Gesprächspartner: Hans-Georg Kirchner, Institut für Internationale Politik und Wirtschaft.



## Die DDR und Japan

Spezifik Japans, seine Traditionen, politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Probleme und Zielsetzungen dargestellt.

### Die DDR und Japan

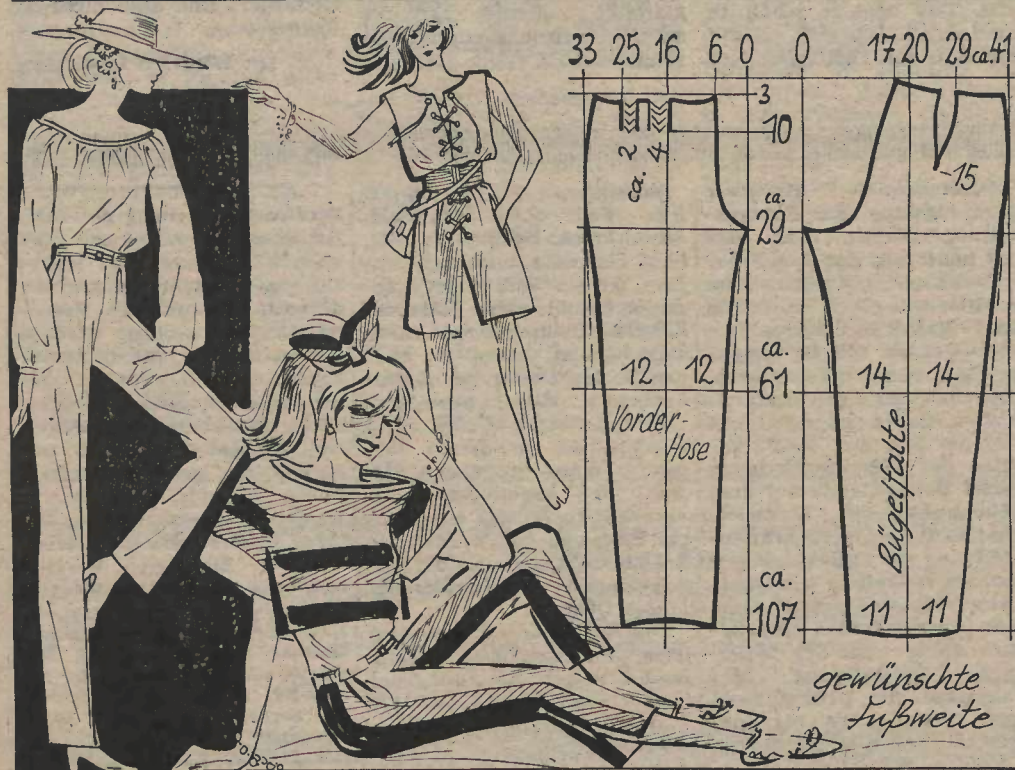
Autorenkollektiv unter Leitung von Hans Modrow, Berlin: Dietz Verlag 1983, etwa 208 Seiten, 52 Abbildungen, 1 Karte, 1 Zeittafel.

Die DDR und Japan — was verbindet beide Länder und Völker, was steht zwischen ihnen? Es wird geschildert, welche Rolle Geschichte und Gegenwart für die Entwicklung gegenseitiger Beziehungen spielen. Das Buch legt dar, wie die DDR ihrer sozialistischen Außenpolitik, die Durchsetzung von Beziehungen friedlicher Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung, konsequent verwirklicht. Außerdem werden bisher noch weitgehend unbekannte Aspekte der

### Egon Dummer: Äthiopien im Aufbruch

Berlin: Dietz Verlag 1983, etwa 120 Seiten.

Ausgehend von einem kurzen Abriß der Geschichte Äthiopiens, werden die Ursachen, Gesetzmäßigkeiten und Besonderheiten der Revolution in Äthiopien dargestellt. Der Autor schildert den Verlauf der revolutionären Ereignisse, charakterisiert die Träger dieser Revolution und zeigt die gewaltigen Aufgaben, vor denen die progressiven Militärs standen. Dazu gehörten grundlegende sozialökonomische Umgestaltungen wie die Bodenreform und die Nationalisierung von ausländischen Unternehmungen sowie eine umfassende Bildungsreform.



## Weißer Hose — ein Modepiff

Ob blonde, braune oder dunkle Mädchen, die weiße Hose, gut sitzend und in leichter Stoffqualität, paßt zu jedem Typ. Diese Lieblingsfarbe läßt sich mit vielen Farben kombinieren und ergänzen. Dabei ist schwarz-weiß besonders gefragt.

Die Typ-Formen: Die klassische Hose, Capri-Hose, Bermudas, Shorts oder Pluderhosen. Dazu phantasievolle Details wie Schnürverschlüsse, Schlitze oder Tunneldurchgänge (obere Figur).

Unser Grundschnitt zeigt eine Hose, der je zwei Bundfalten am Taillenbund die mäßige Weite geben. Je nach Wunsch können die nach unten gehenden enger werdenden Hosenbeine die gewünschte Länge und Weite bekommen.

Unsere Maße: Körpergröße ungefähr 1,68 m, Taille etwa 68 Zentimeter, Hüfte ca. 96/98 cm.

Da die Länge der Beine sowie die Stärke der Hüften und Oberschenkel bei jedem verschieden sind, muß vor dem Zuschnitt ein genauer Papierschnitt angefertigt werden.

Die sitzende Figur zeigt bei der modischen, großflächigen Grundform des Oberteils und der Hose farbintensive breite Streifen. Die Bermudahosen lange Seitenschlitze.

# Rätselhaftes

1		2		3		4		5		6
				7						
8	9		10			11				12
13								14		
15					16		17			
18		19		20			21	22		23
24						25				
26						27				
				28						
29						30				

**WAAGERECHT:** 1. streng enthaltsam Lebender, 4. römischer Kaiser, 7. Nebenfluß der Maas, 8. Schallplattenmarke, 11. Heilpflanze, 13. umfangreiche Prosaerzählung, 14. Einheit der Beschleunigung, 15. rumänische Stadt, 16. Südfrucht, 18. Werkzeugmaschine, 21. Voranschlag, 24. Speisefisch, 25. mongolischer Viehzüchter, 26. Pflanzenteil, 27. chemisches Element, 28. Lotterienteil, 29. Auswahl, Auslese, 30. Stockwerk.

**SENKRECHT:** 1. Bittermittel, 2. durchschnittlicher Ablauf der Witterung, 3. Fischfett, 4. Aussprachezeichen, 5. Nadelwaldgürtel, besonders in Sibirien und Osteuropa, 6. beziferte Maßeinteilung an Meßgeräten, 9. Bänkelsänglerlied, 10. abgeschlossener Raum, 12. lyrisches Chorwerk, 17. inneres Organ, 18. Hasenlager, 19. Abwesenheitsnachweis, 20. deutscher Zeichner und Karikaturist, gest. 1929, 22. Stadt in der Belorussischen SSR, 23. Dreschboden, 25. Stadt in Belgien.

## Rätselauflösung aus der Nr. 28/84

**Waagerecht:** 1. Salep, 4. Vater, 8. Anode, 9. Ios, 11. Kerbe, 12. Smetana, 13. Leine, 15. Krach, 17. Reutter, 20. Amara, 22. Ora, 23. Rossi, 24. Agame, 25. Katze.

**Senkrecht:** 1. Sais, 2. Lese, 3. Paraphrase, 4. Vokalmusik, 5. Ade, 6. Terni, 7. Reede, 10. Omar, 14. Neer, 25. Klara, 16. Ararat, 18. Tort, 19. Rahe, 21. Rom.



... für diese Ausgabe war am 13. August

## Spaziergang durch die Geschichte Berlins Rund um die bronzene Gertraude

Der Name Spittelmarkt klingt salopp und schnoddrig wie eine Berliner Redensart und ist doch bereits alt und verbürgt. Ein Stadtführer aus dem Jahre 1828 mit dem kuriosen Titel „Berliner Nachweiser zu allen hiesigen Sehens- und Merkwürdigkeiten“ führt den Spittelmarkt auf, die Spittelbrücke, die Straße an der Spittelbrücke, die Spittelkirche sowie die Spittelmarktstraße, die 65 Schritt lang war und aus fünf Häusern bestand. Was hat es mit diesen vielen Spittel-Ausdrücken für eine Bewandnis?

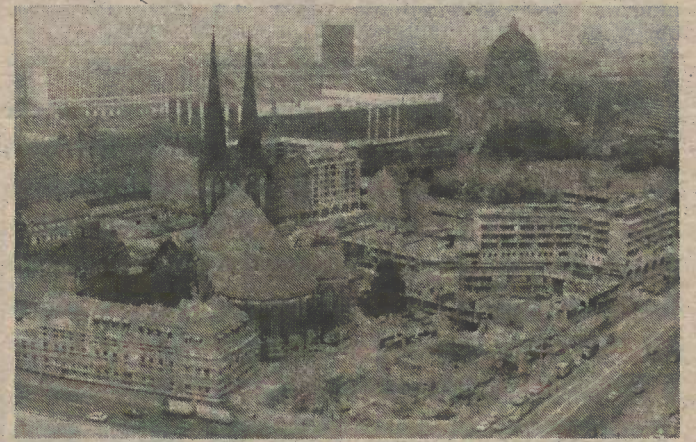
An dieser Stelle vor den Toren des alten Cölln befand sich einstmalig ein Hospital mit einer Kirche. Es war in den letzten Jahren 1405 bis 1411 erbaut worden und der heiligen Gertraude, der Beschützerin der Armen, Kranken und Pilger, gestiftet und trug auch deren Namen. So wie das Heiligegeisthospital oder das Georgenhospital am Alex bot es wandernden Handwerksgehilfen und Kranken Zuflucht und Unterstützung. Die Kirche, ein kleiner gotischer Bau mit schmalem Turm, wurde im 18. und 19. Jahrhundert wegen ihrer bevorzugten Lage an der Chaussee nach Potsdam mit seinen Schlössern mehrfach umgestaltet. Sie erhielt nach dem Gertraudenhospital den Namen „Spittelkirche“, und diese Bezeichnung ging nun auf den ganzen Platz über.

Alte Chroniken nennen den Spittelmarkt „formlos“ und „unregelmäßig“. Manche schrieben gar, er sei durch Butiken, Fischtröge und Trödelbuden „verstellt“, aber das hatte seine Gründe. Von jeher war hier einer der Treffpunkte der Stadt, wo regelmäßig am Mittwoch und Sonnabend Lebensmittel- und Krammarkt und vor allem Fischverkauf abgehalten wurde.

Dieser Platz veränderte eigentlich ständig sein Gesicht. Das begann schon in den Jahren nach 1658, als mit dem Bau der Festungsmauer

und der Bastion IV, der Gertraudenbastion, das bisherige Tor geschlossen und die einmündenden Landstraßen von Leipzig und Teltow nach der Niederwallstraße zum neuen Leipziger Tor verlegt werden mußten. Diese „Umleitung“ währte aber nicht lange. Der Festungsring behinderte bald die Entwicklung und Aus-

Das Antlitz des Platzes änderte sich weiter. Im Jahre 1926 mußte der Spindlerbrunnen weichen. Erregte Debatten gab es auch um das Schicksal der Spittelkolonnaden, die 1776 als freistehende Brückenanlagen zu beiden Seiten der Spittelbrücke errichtet und nach 1881 in die Straße umgesetzt worden



Ein harmonisches Nebeneinander von Altem und Neuem wird sich auch in dem entstehenden Wohnviertel zwischen Rathaus und Spree präsentieren.

dehnung der Stadt, und im 18. Jahrhundert wurde die Bastion wieder abgetragen und das Gertraudentor erneut geöffnet.

Doch damit nicht genug. In den 70er und 80er Jahren des 19. Jahrhunderts erzwangen die in der Leipziger Straße emporschießenden Geschäfte und Handelsgesellschaften und deren Verkehrserfordernisse grundlegende Umbauten. Für die Beuth- und die Seydelstraße entstanden Straßendurchbrüche. Der enge Spittelmarkt wurde vergrößert, und zwar durch den Abbruch des Gertraudenhospitals im Jahre 1872 und der Spittelkirche im Jahre 1881 sowie die Zuschüttung des Festungsgrabens. Die Gertraudenbrücke aber wurde 1894 durch eine breitere und massive Brücke mit einem künstlerisch gestalteten Geländer und der schönen Bronzegruppe ersetzt.

waren. Sie sollten jetzt 1929 abgerissen und in den Schloßpark von Niederschönhausen oder an eine andere Stelle versetzt werden. Die Berliner protestierten, und mit ihnen der Maler Max Liebermann. Die Kolonnaden blieben in der Leipziger Straße. Sie wurden im Krieg schwer beschädigt und zum 30. Jahrestag unserer Republik in alter Schönheit wieder aufgestellt.

Heute wird der Spittelmarkt vor allem von der Straßenführung und ihrem starken Verkehr bestimmt und dann von den Neubauten der umliegenden Wohnviertel sowie der hier entstehenden „Berliner Ecke“. Die barocken Spittelkolonnaden, der vor drei Jahren zurückgekehrte Spindlerbrunnen und die alte Gertraudenbrücke mit der bronzenen Gertraude sind aber nicht zu übersehen.

Dr. Winfried Lösburg

## Berlin 1930, 1949 und heute



Zehntausende Besucher sahen bislang die Fotoausstellung „Berlin 1930, 1949 und heute“ in der Ruine der Franziskaner Klosterkirche in Mitte seit ihrer Eröffnung am 7. Mai dieses Jahres. Gezeigt werden 640 Dokumentarbilder von 100 Fotografen, Ausgangspunkt der umfangreichen Schau ist das Jahr 1930, in dem das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands auf dem Höhepunkt der Weltwirtschaftskrise eine „Programm-erklärung zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes“ beschloß. Darüber hinaus werden einprägsame Bilder aus der 35jährigen Entwicklung der Hauptstadt der DDR präsentiert. Geöffnet ist bis zum 7. Oktober, von 10 bis 18 Uhr.

Künstler wie Käthe Kollwitz, Alex Keil, John Heartfield, Alfred Frank, Heinrich Vogeler, Max Pechstein und viele andere, die sich 1928 in der Assoziation Revolutionärer Bildender Künstler Deutschlands zusammenschlossen, stellten ihr Können in den Dienst der revolutionären Arbeiterbewegung. Das politische Plakat entwickelte sich in diesen Jahren zu einem tragenden Element der proletarisch-revolutionären Kunst und bot nach der Befreiung vom Faschismus Anknüpfungspunkte für die Plakatgestaltung der Künstler der jungen DDR.

Die Ausstellung „Krieg dem imperialistischen Kriege“ zeigt vom 4. August bis Ende September eine Auswahl von 120 Plakaten im Museum für Deutsche Geschichte.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteure: Klaus Schüler, Gordana Schöne, Jochen Knobloch. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Investitionen; Genosse Glocke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Steiniger, Werkteil Halbleiter; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion: 3. Geschoß, Bautell V, Zimmer 3121 A, Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).